

Wintermütze statt Badehose

In südlichen Ländern ist Beachtennis populär, hierzulande fristet der Sport ein Schattendasein – beim ITF Cup in München siegen zwei italienische Duos

München – Während des letzten Ballwechsels beginnt es zu nieseln. Thales Santos, ein braun gebrannter Südamerikaner, der ein gelbes Muskelshirt mit einer Brasilien-Flagge darauf trägt, bereitet den finalen Schlag vor. Durch seine Sonnenbrille fixiert er die gelb-orangefarbene Filzkugel mit dem rechten Zeigefinger und schwingt seinen linken Schlagarm kräftig durch. Sein Teampartner, Marcus Ferreira, schaut ihm zu. Santos trifft den Ball optimal, mit voller Wucht fliegt der Ball über das 1,70 Meter hohe Netz. Manuel Ringlstetter kann nur noch unkontrolliert ins Aus blocken: 2:6, 5:7, das Aus in der ersten Hauptrunde des ITF Beachtennis Cups in der Beacharena München. Aus Ärger über die Niederlage wirft Ringlstetter, 22, seinen Schläger in den Sand. Dann gehen er und sein fünf Jahre älterer Bruder Benjamin vor ans Netz und klatschen mit ihren Gegnern ab.

Der Spaßfaktor stehe für sie im Vordergrund, sagen die Brüder, die für die Tennisfreunde Dachau in der Regionalliga antreten. Die neue Saison beginnt erst im Juli, daher bietet sich Beachtennis momentan an. „Die Reaktionsfähigkeit, die man hier braucht, hilft auch im Tennis weiter“, sagen sie.

In der Münchner Beacharena traten am Wochenende einige der besten Spieler der Welt an, wie der italienische Europameister des Jahres 2010, Alex Mingozzi. Das Turnier wurde vom Tenniswelt-

verband ITF, der sich seit 2008 um das Beachtennis kümmert, in die zweithöchste Kategorie (G2) eingestuft. Das gab es hierzulande noch nicht. Insgesamt 16 Männer- und sechs Frauendoppel spielten in der Hauptrunde um je 100 Welt-ranglistenpunkte und 1300 Euro Preisgeld für die Sieger. Zwei italienische Duos gewannen: Giulio Petrucci und Luca Rosatone bei den Männern, Giulia Curzi und Giorgia Gadoni bei den Frauen.

Der ITF Cup zählt zur zweithöchsten Kategorie. Trainingsplätze gibt es kaum.

Beachtennis ist eine Mischung aus Beachvolleyball und Tennis. Gespielt wird mit sogenannten Paddles, 40 bis 50 Zentimeter langen Schlägern aus Fiberglas und Karbon, und mit druckreduzierten Bällen, wie sie der Nachwuchs im Tennis benutzt. In Deutschland wurde die junge Sportart zum ersten Mal 1998 in Landshut vorgestellt. Noch heute fristet Beachtennis ein Schattendasein, echte Strukturen gibt es nicht. „Wir haben leider keine Trainingsmöglichkeiten. Es fehlen Plätze mit Beachtennis-Netzen und die Gegner“, sagt Benjamin Ringlstetter.

In Italien, dem Mutterland dieses Sports, ist Beachtennis dagegen populär. Topspieler wie Alex Mingozzi können



Aus in Runde eins: die Dachauer Brüder Manuel (im Hintergrund) und Benjamin Ringlstetter beim ITF Beachtennis Cup in München

Foto: Schunk

sich mit dem Spiel ihren Lebensunterhalt verdienen. Malerische Strände wie in Italien gibt es in Deutschland nicht. Wenn dann auch das Wetter nicht mitspielt, fehlt dem Sport trotz moderner Musik aus den Lautsprechern ein bisschen das Flair. „Sonne pur, 30 Grad und viele Zuschauer“ wären die optimalen Bedingungen gewesen, finden die Brüder Ringlstetter. Die Brasilianer Santos und Ferreira saßen nach ihrem Spiel gegen die beiden Dachauer auf zwei Strandstühlen neben Court 1. Statt Badehose und freiem Oberkörper trugen sie Trainingsanzüge und Wintermütze.

Der Deutsche Tennis Bund (DTB) möchte den Sport mit Hilfe von Turnierveranstaltern und Beachtennis-Begeisterten populärer machen. „Wir wollen ab 2013 eine einheitliche Turnierserie veranstalten“, sagt DTB-Vizepräsident Bernd Greiner. Gespräche wurden bereits geführt. „Die richtige Herangehensweise ist, sich an große Tennisturniere anzuhängen“, findet Benjamin Ringlstetter. So geschehen im Rahmen des WTA-Tennisturniers in Stuttgart und der BMW-Open in München.

Matthias Heilig, Turnierdirektor des ITF Beachtennis Cups in München, denkt schon an das nächste Jahr. Sein Ziel: Ein Turnier der höchsten Kategorie ausrichten, wenn möglich in der Beacharena und am Flughafen. „Beachtennis muss zu den Leuten gehen und sich präsentieren“, sagt Heilig. *Andreas Haupt*